

Quasimodogeniti – Eingeladen zum Morgenmahl 11.04.2021

Wochenspruch: Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten. 1.Petr 1,3

Votum: Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen. Unsere Hilfe kommt von dem Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Psalm 116, 1-9.13

¹ Das ist mir lieb, dass der HERR meine Stimme und mein Flehen hört.

² Denn er neigte sein Ohr zu mir; darum will ich mein Leben lang ihn anrufen.

³ Stricke des Todes hatten mich umfangen,

des Totenreichs Schrecken hatten mich getroffen; ich kam in Jammer und Not.

⁴ Aber ich rief an den Namen des HERRN: Ach, HERR, errette mich!

⁵ Der HERR ist gnädig und gerecht, und unser Gott ist barmherzig.

⁶ Der HERR behütet die Unmündigen; wenn ich schwach bin, so hilft er mir.

⁷ Sei nun wieder zufrieden, meine Seele; denn der HERR tut dir Gutes.

⁸ Denn du hast meine Seele vom Tode errettet,

mein Auge von den Tränen, meinen Fuß vom Gleiten.

⁹ Ich werde wandeln vor dem HERRN im Lande der Lebendigen.

¹³ Ich will den Kelch des Heils erheben *und des HERRN Namen anrufen.*

Lutherbibel, revidiert 2017, © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie es war im Anfang, jetzt und alle Zeit, und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen

Gebet „Weiter Raum“

Gott, leg mir die Hand auf die Schulter und stärke mich,
einen Schritt weiter zu gehen, als mir möglich erschien.

Lehre mich anzunehmen, was sich nicht zu ändern ist,
und freizugeben, was ich loslassen muss.

Schenk mir den Mut, aus dem Bild zu treten,
das ich mir von mir selbst gemacht habe,
und aus dem Rahmen zu fallen, der mich begrenzt.

Du stellst meine Füße auf weiten Raum.

Nimm mir die Angst vor solcher Weite.

Schenk mir Vertrauen, dass manche Wege unter den Füßen entstehen,
wenn ich den ersten Schritt wage.

(aus: Tina Willms, Zwischen Abschied und Anfang, Neukirchen-Vluyn 2020, S.106)

Lesung → Joh 21, 1-14

¹ Später zeigte sich Jesus seinen Jüngern noch einmal. Das war am See von Tiberias und geschah so: ² Es waren dort beieinander: Simon Petrus, Thomas, der Didymus genannt wird, Natanael aus Kana in Galiläa, die Söhne des Zebedäus und zwei weitere Jünger. ³ Simon Petrus sagte zu den anderen: »Ich gehe fischen!« Sie antworteten: »Wir kommen mit.«

Sie gingen zum See und stiegen ins Boot. Aber in jener Nacht fingen sie nichts.

⁴ Als es schon Morgen wurde, stand Jesus am Ufer. Die Jünger wussten aber nicht, dass es Jesus war. ⁵ Jesus fragte sie: »Meine Kinder, habt ihr nicht etwas Fisch zu essen?« Sie antworteten: »Nein!« ⁶ Da sagte er zu ihnen: »Werft das Netz an der rechten Bootsseite aus. Dann werdet ihr etwas fangen!« Sie warfen das Netz aus. Aber dann konnten sie es nicht wieder einholen, so voll war es mit Fischen.

⁷ Der Jünger, den Jesus besonders liebte, sagte zu Petrus: »Es ist der Herr!« Als Simon Petrus hörte, dass es der Herr war, zog er sich seinen Mantel über und band ihn hoch. Er war nämlich nackt. Dann warf er sich ins Wasser. ⁸ Die anderen Jünger folgten im Boot und zogen das Netz mit den Fischen hinter sich her. Sie waren nicht mehr weit vom Ufer entfernt, nur etwa 100 Meter.

⁹ Als sie an Land kamen, sahen sie dort ein Kohlenfeuer brennen. Darauf brieten Fische, und Brot lag dabei. ¹⁰ Jesus sagte zu ihnen: »Bringt ein paar von den Fischen, die ihr gerade gefangen habt.« ¹¹ Da stieg Simon Petrus ans Ufer und zog das Netz an Land. Es war voll mit großen Fischen – genau 153 Stück. Und das Netz zerriss nicht, obwohl es so viele waren.

¹² Da sagte Jesus zu ihnen: »Kommt und esst!« Keiner der Jünger wagte es, ihn zu fragen: »Wer bist du?« Sie wussten doch, dass es der Herr war. ¹³ Jesus trat zu ihnen, nahm das Brot und gab ihnen davon. Genauso machte er es mit dem Fisch. ¹⁴ Das war schon das dritte Mal, dass Jesus sich den Jüngern zeigte, nachdem er von den Toten auferstanden war.

BasisBibel, © 2020 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart: www.basisbibel.de

Lied EG 108 Mit Freuden zart

1. Mit Freuden zart zu dieser Fahrt lasst uns zugleich fröhlich singen,
beid, Groß und Klein, von Herzen rein mit hellem Ton frei erklingen.

Das ewig Heil wird uns zuteil, denn Jesus Christ erstanden ist,
welchs er lässt reichlich verkünden.

2. Er ist der Erst, der stark und fest all unsre Feind hat bezwungen
und durch den Tod als wahrer Gott zum neuen Leben gedrunge,
auch seiner Schar verheißen klar durch sein rein Wort,
zur Himmelsport desgleichen Sieg zu erlangen.

3. Singt Lob und Dank mit freiem Klang unserm Herrn zu allen Zeiten
und tut sein Ehr je mehr und mehr mit Wort und Tat weit ausbreiten:
So wird er uns aus Lieb und Gunst nach unserm Tod, frei aller Not,
zur ewgen Freude geleiten.

Text: Georg Vetter 1566, Melodie: Böhmisches Brüder 1566 nach Guillaume Franc 1543 (zu Psalm 138)

Predigt zu Joh 21, 1-14

Liebe Gemeinde,

ist es nicht eine wunderbare Vorstellung, dass Jesus uns Frühstück nach einer anstrengenden Nachtschicht zubereitet? Die Jünger waren inzwischen in ihren früheren Alltag zurückgekehrt, ein bisschen so, als sei nichts gewesen, oder auch einfach nur zur Ablenkung von trüben Gedanken. Sieben Jünger sind gemeinsam unterwegs, darunter auch Thomas, Johannes und Petrus. Petrus war es, der die anderen zum Fischen überredet hat, dann nach einer Nacht Arbeit die Enttäuschung: Die Netze bleiben leer.

Dann die Aufforderung des Mannes am Ufer: Werft die Netze rechts aus... Halt, Moment, das kennen wir doch?! Richtig, eine ähnliche Geschichte finden wir zu Beginn des Lukasevangeliums, in der der Fischer Petrus zum Menschenfischer berufen wird. Aufgrund dieses Wunders erkennt Johannes als erster, dass es Jesus selbst ist, der am Ufer auf sie wartet. Petrus, der für sein forsches Temperament bekannt ist, kann es kaum erwarten, ans Ufer zu kommen und als Erster bei Jesus zu sein. Trotz all dem, was in der Zeit davor geschehen ist, sucht er die Nähe zu Jesus. Es scheint, als ob Petrus von einer großen Sehnsucht getrieben ist. Dies ist nicht verwunderlich, denn Jesus tritt hier als fürsorglich und Versorger in Erscheinung.

Am Ufer erwartet die Jünger ein Lagerfeuer, auf dem Fisch brät und Brot dazu bereitet ist. Diese Szene erinnert an die Speisungswunder. Bei Jesus werden der Hunger und die Sehnsucht gestillt. Er weiß, was seine Freunde nach dieser Anstrengung brauchen. Jesus begegnet ihnen in ihrem Alltag, es ist keine besonders herausragende Situation, so wie damals, als er sie zum ersten Mal rief. Alle sieben haben sich nicht besonders ausgezeichnet, vor allem nicht Petrus: forsch, vorlaut und Verleugner, dann Thomas, der Zweifler, die beiden Donnerbrüder Jakobus und Johannes. Aber eben diese sieben sind ausgesucht als besondere Fischer. Der Text schreibt von exakt 153 Fischen, eine ziemlich krumme Zahl und dennoch nicht irgendeine. 153 ist die Zahl der damals bekannten Völker, also der Menschheit. Diese sieben Jünger sind gesandt, die Menschheit zu Nachfolgern zu machen. Und genau dazu werden sie vorher von Jesus gestärkt an Leib und Seele.

Diese Erzählung von der Begegnung der Jünger mit dem Auferstandenen kann uns heute zur Stärkung werden, denn als Nachfolger*innen Jesu sind auch wir im Glauben an seine Auferstehung gerufen, in die Welt hinauszugehen. Auch uns möchte Jesus genau in der Situation, in der wir uns gerade befinden, stärken und sättigen. Jesus möchte auch uns einladen an seinen Tisch, um das Gute aus seinen Händen zu empfangen. Lassen wir uns neu stärken für alle Herausforderungen und geben wir weiter durch die Gotteskraft, was wir an Jesu Tisch bekommen. Amen

Eingeladen

Eingeladen zum Morgenmahl.

Das Licht kehrt zurück und vertreibt das Grauen.

Einer hat uns Mut gemacht in der Nacht.

Einer hat die Leere in uns gefüllt.

Nun erwartet er uns am Kohlenfeuer.

In warmen Farben schimmert die Glut.

Alle bringen mit, was ihnen ins Netz gegangen ist.

Der Tisch ist gedeckt mit der Fülle des Lebens.
Gefährt*innen sind um uns herum.
Das Feuer flackert, duftet und wärmt.
Seine Liebe umfängt uns.
Ausruhen dürfen wir uns.
Dürfen uns bedienen lassen von ihm.
Leises Murmeln durchzieht die Luft.
Und dann beginnt einer zu lachen und steckt uns an.
Neues Leben scheint möglich.
Und der Tag liegt vor uns wie eine Verheißung.

(aus: Tina Willms, Zwischen Abschied und Anfang, Neukirchen-Vluyn 2020, S.94)

Fürbittengebet

Auferstandener Herr, den kein Grab mehr hält, den keine Zeit mehr begrenzt,
in dir steht das Unbegreifliche vor uns, wird das Unmögliche wahr.
Können wir glauben, auch wenn wir nicht sehen?
Für alle, die in sich selbst gefangen sind bitten wir dich und
für alle, die in der Enge der Welt nach dir fragen und dich suchen wie die Luft zum Atmen.
Sie sehnen sich nach der Freiheit, zeig ihnen den Weg dorthin.

Können wir glauben, auch wenn wir nicht sehen?
Wir bitten dich für alle, denen keine Hoffnung bleibt,
die in Bedrängnis verstummen, die ohne Aussicht auf Heilung oder Hilfe sind.
Auch bitten wir dich für alle, die sich selbst verloren haben
in Ideologien und die Andersdenkende verachten. Sie sind blind geworden für die Weite,
Würde und Widersprüchlichkeit allen Lebens, hilf ihnen wieder klar zu sehen.

Können wir glauben, auch wenn wir nicht sehen?
Für alle Ausgenutzten, für alle, die nur noch funktionieren,
und für alle, deren Lebensentwürfe zerbrochen sind.
Zeige ihnen, wie sie aus den Scherben Neues erwachsen lassen können.

Auferstandener Herr, in dir wird das Udenkbare wahr:
Der Tod ist zur Tür ins Leben geworden.
Wir können dieses Geheimnis nicht begreifen, aber wir wollen im Glauben darin heimisch
werden als deine Kinder. Dir vertrauen wir uns an in Zeit und Ewigkeit. Amen.

(nach dem Wochengebet der VELKD)

Vater unser

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich.
Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.
Der Herr hebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen